

IN DEN GÄNGEN

Deutschland 2018

Regie: Thomas Stuber
 Drehbuch: Clemens Meyer, Thomas Stuber
 Literarische Vorlage: Clemens Meyer
 Kamera: Peter Matjasko
 Schnitt: Kaya Inan
 Szenenbild: Jenny Roesler
 Casting: Anja Dührberg, Karen Wendland
 Produktion: Jochen Laube, Fabian Maubach
 Darsteller: Franz Rogowski (Christian), Sandra Hüller (Marion), Peter Kurth (Bruno),
 Andreas Leupold (Rudi), Michael Specht (Klaus),
 Ramona Kunze-Libnow (Irina) u.a.



Länge: 120 Minuten, FSK: ab 12 Jahren

Auszeichnungen/Festivals

Deutscher Drehbuchpreis 2015

Berlinale 2018: Wettbewerb
 Preis der Ökumenischen Jury
 Gilde Film-Filmpreis

Deutscher Filmpreis: Beste männliche Hauptrolle: Franz Rogowski, nominiert auch für Bester Spielfilm, Beste weibliche Nebenrolle und Beste Kamera/Bildgestaltung
[Film des Monats Mai 2018](#) und Film des Jahres 2018 der Jury der evangelischen Filmarbeit.

Die Regisseur und Drehbuchautor: Thomas Stuber

Der 1981 in Leipzig geborene und aufgewachsene Thomas Stuber studierte ab 2004 an der Filmhochschule in Ludwigsburg. Schon mit seinen frühen an der Hochschule produzierten Filmen erregt er Aufmerksamkeit: Der einstündige Film „Teenage Angst“ gewinnt Preise und mit dem Kurzfilm „Von Hunden und Pferden“ (basierend auf einer Kurzgeschichte von Clemens Meyer) gewinnt er einen Studentenoskar. Für den Spielfilm „Herbert“ arbeitet Stuber beim Drehbuch mit dem Leipziger Autor Clemens Meyer zusammen, der Film gewinnt drei Bundesfilmpreise.

„In den Gängen“ basiert wieder auf einer Kurzgeschichte von Clemens Meyer, dieser schreibt auch mit Thomas Stuber das Drehbuch. Der Film kommt bei der Berlinale 2018 sehr gut bei Presse und Publikum an.

Thomas Stuber arbeitet auch für das Fernsehen. 2015 erscheint der vieldiskutierte Tatort „Verbrannt“ – es geht um den Tod eines festgenommenen Flüchtlings in einer Gefängniszelle. Und 2018 dreht Stuber den Film „Kruso“ nach dem mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten Roman von Lutz Seiler, der Roman spielt im letzten Sommer der DDR auf Hiddensee.

„Grundsätzlich mache ich keine großen Unterschiede zwischen Kino- und Fernsehfilmen. Von der Größe des Bildes leite ich eine gewisse Art des Geschichtenerzählens ab, ja, aber ich habe absolut keine Berührungsängste mit dem Fernsehen. (...) Es ist möglich, richtig gute, anspruchsvolle Fernsehfilme zu machen.“

Filmografie (In Auswahl)

Es geht uns gut (2006, Kurzfilm)

Teenage Angst (2008)

Von Hunden und Pferden (2012)

Herbert (2015)

Tatort: Verbrannt (2015)

In den Gängen (2018)

Kruso (2018)

Der Autor der literarischen Vorlage und Drehbuchautor: Clemens Meyer

Der 1977 geborene Leipziger Autor wird als Stimme seiner Generation aus Ostdeutschland wahrgenommen. Nach verschiedenen Tätigkeiten studierte er von 1998 bis 2003 am Literaturinstitut Leipzig.

Sein erster Roman „Als wir träumten“ (2006) fußt auf eigenen Erlebnissen als Jugendlicher in den Jahren nach der Wende. Es geht um eine Gruppe von Leipziger Jugendlichen, die ihr Glück mit einem Technoclub machen wollen. Gewalt und Drogen spielen eine große Rolle, auch die Orientierungslosigkeit in der Nach-Wende-Zeit. Der Roman kam auf die Shortlist des Preises der Leipziger Buchmesse und wurde von Andreas Dresen verfilmt. In „Die Nacht, die Lichter“, einem Band mit Kurzgeschichten, findet sich auch „In den Gängen“, in der sich wiederum Meyers Arbeits-Erfahrungen in einem Großmarkt niederschlagen.

Weitere Bücher: „Im Stein“ (2013) und „Die stillen Trabanten“ (2017).

Mit Thomas Stuber hat er die Drehbücher zu „Herbert“ und „In den Gängen“ geschrieben.

Der Schauspieler: Franz Rogowski

Der aus Tübingen stammende Schauspieler ist einer der „Shooting Stars“ (so auch die Auszeichnung bei der Berlinale 2018) des deutschen Kinos der letzten Jahre. Ohne Schauspielausbildung wurde er an vielen deutschen Bühnen besetzt, inzwischen spielt er in etlichen Filmen mit, genannt seien „Victoria“ (Sebastian Schipper, 2014), sowie „Happy End“ (Michael Haneke), „Tiger Girl“ und „Fikkefuchs“ (alle 2017). Bei der Berlinale 2018 feiert er mit „In den Gängen“ und „Transit“ (Christian Petzold nach dem Roman von Anna Seghers) einen triumphalen Erfolg. Für seine Rolle in „In den Gängen“ gab es auch den Deutschen Filmpreis.

Die Schauspielerin: Sandra Hüller

Die 1978 geborene und heute in Leipzig lebende Schauspielerin wurde in der Ernst-Busch-Hochschule ausgebildet und hat auf der Bühne und vor der Kamera in gleicher Weise Erfolg. Sie war Theaterschauspielerin des Jahres (Theater heute) und hat zahlreiche Filmpreise (Deutscher Filmpreis) erhalten. Große Aufmerksamkeit erhielt sie etwa für ihre Rollen in „Requiem“ (Hans-Christian Schmid, 2006) und „Toni Erdmann“ (Maren Ade, 2016).

Der Schauspieler: Peter Kurth

Nach seiner Ausbildung an der Schauspielschule Rostock ist der 1957 geborene Schauspieler an etlichen deutschen Bühnen (Schauspieler des Jahres bei Theater heute) verpflichtet. Mehr und mehr übernimmt er aber Filmrollen. Für seine Rolle des Herbert in Thomas Strübers gleichnamigem Film erhält er den Bundesfilmpreis, er spielt dort einen älter und krank werdenden ehemaligen Boyer.

Ein großes Publikum und hohe Popularität hatte Kurth zuletzt durch eine der Hauptrollen der Serie „Berlin Babylon“.

Zitate

„Wenn das Leben ein Supermarkt ist, dann ist das, was wir brauchen, nicht in den Regalen zu finden, sondern „Zwischen den Gängen“. Künstlerisch überzeugend erzählt der Film, was es heißt: Selig, die reinen Herzens sind (Mt 5)“

Begründung der Ökumenischen Jury Berlinale 2018

„Ich mag das total, (...) den Zuschauer oder den Leser einzuladen, selber Antworten zu finden, dass ein Buch oder ein Film über das Ende, über den Abspann hinaus wirkt und dass ich nicht dafür zuständig bin, alle Fragen bis zum Ende zu klären.“

Thomas Stuber im Audiokommentar

„'In den Gängen' avancierte zum einsamen, dafür umso strahlenderen Leuchtturm der diesjährigen Berlinale. Liebeswerte Figuren. Großartige Darsteller. Einfallsreiche Regie. Umwerfende Dialoge. Poetische Momente. So entsteht im Mikrokosmos Großmarkt einer der bewegendsten deutschen Filme der letzten Jahre. Dieses warmherzige Märchen umarmt sein Publikum.“

Programm kino.de

„Ein junger Mann fängt nach seiner Entlassung aus dem Knast als Mitarbeiter in einem Großmarkt an, wo er sich schnell eingewöhnt, weil ihn ein älterer Kollege unter die Fittiche nimmt und er sich überdies in eine Angestellte verliebt. Der leise, feinsinnige Film entfaltet eine subtile Liebesgeschichte mit großem atmosphärischem Zauber, ausgefeilten Alltagsdialogen und einem großen Augenmerk auf die scheinbar banale Arbeitswelt. Ästhetisch knüpft die Inszenierung an eine (post-)sozialistische Kunstauffassung an, die Hochkultur und Arbeiterklasse versöhnen wollte. In seiner sublimen Ästhetik und Dezenz hebt sich der stille, hervorragend besetzte Film wohltuend ab.“

filmdienst.de

„'In den Gängen' ist ruhig, poetisch, humorvoll, berührend, niederschmetternd ... und vor allem herausragend.“

filmstarts.de

Eine Filmeinführung

Drei der angesagtesten deutschen Schauspieler spielen in diesem Film. Die große Sandra Hüller, der gerade durch „Berlin Babylon“ noch einmal bekannter gewordene Peter Kurth und der „Shootingstar 2018“ Franz Rogowski.

Der Film spielt „in den Gängen“ eines Großmarktes in Ostdeutschland. Geschrieben hat die zugrundeliegende Kurzgeschichte Clemens Meyer, der große Beschreiber ostdeutscher Nachwende-Zustände. Meyer hat selbst im Großmarkt gearbeitet, die Geschichte fußt auf eigenem Erleben.

Zusammen mit dem ebenfalls aus Sachsen stammenden Regisseur Thomas Stuber hat er auch das Drehbuch geschrieben. Alle wissen, wovon sie schreiben, welche Zustände sie inszenieren.

Es sind heimatlos gewordene Gestalten, die der Film zeigt. Durch das Leben, durch die Geschichte, die Umstände. Und doch finden sie in dem auf dem ersten Blick unwirtlichen Großmarkt aber so etwas wie eine Heimat auf Zeit. Dort erleben sie Kollegialität und Konflikt, Liebe und Trauer. Dort ereignet sich ihr Leben, dort träumen sie.

Nach einer Exposition, in der der junge – von Franz Rogowski gespielte – Christian im Großmarkt zu arbeiten beginnt, ist der Film in drei Teile strukturiert, die nach den drei Protagonisten genannt werden: Christian, Marion und Bruno.

Wie die Geschichte letztlich ausgeht, bleibt offen. Thomas Stuber sagt selbst, dass er es mag, den Zuschauer einzuladen, selber über den Film hinaus Antworten zu finden. Er möchte nicht dafür zuständig sein, alle Fragen zu klären.

Zum Inhalt

Der Film spielt „in den Gängen“ eines Großmarktes in Ostdeutschland.

Der junge Christian beginnt seine Arbeit, wird eingewiesen und der Getränkeabteilung zugeordnet. Der deutlich ältere Bruno arbeitet ihn ein und wird ihm zum väterlichen Freund.

In der Süßwaren-Abteilung arbeitet Marion. Christian und Marion empfinden Sympathie füreinander, eine ganz zarte, fast scheue Liebesgeschichte beginnt. Der Kosmos des Großmarktes wird für die drei fast ein Zuhause.

So vertraut sie miteinander sind, jeder hat doch seine Geheimnisse, die er vor den anderen verborgen hält. Marion ist unglücklich verheiratet, Christian kommt aus dem Gefängnis, und dass Bruno keine Frau (mehr) hat, stellt sich erst heraus, als er sich suizidiert hat. Danach ist alles mit einem Mal anders. Und dann muss das Leben doch weitergehen.

Zur Gestaltung. Zu Ton und Musik

Vier Teile hat der Film.

In der Exposition beginnt Christian im Großmarkt zu arbeiten. Die folgenden Teile sind jeweils nach einer Figur benannt („Christian“, „Marion“, „Bruno“), die Teile sind aber weder gleich lang noch symmetrisch aufgebaut. Und Christians Perspektive hält sich auch durch die anderen beiden Teile durch, nur er spricht aus dem Off.

Kamera und Schnitt

Die Kamera filmt zumeist auf Augenhöhe der Protagonisten, leichte Verschiebungen sind bewusst eingesetzt. Immer wieder gibt es aber auch Einstellungen aus der Vogelperspektive aus der Höhe der Großmarkt-Halle.

Insgesamt ist der Rhythmus des Schnitts eher langsam. Der Film wagt es auch, dass sich Menschen oder Gabelstapler aus dem Bild immer mehr entfernen, er zeigt dann auch die leeren Gänge.

Der allergrößte Teil des Films spielt in dem Großmarkt (gedreht übrigens in drei verschiedenen Märkten). Es gibt Ausflüge in das Zuhause der drei Protagonisten: zu Christian und dann auch – gemeinsam mit Christian – zu Marion und Bruno – bei ihm ist es dann später auch der Friedhof.

Ausstattung

Große Sorgfalt wird auf die Ausstattung gelegt. Marion wohnt in einem schmucken, perfekt eingerichteten Einfamilienhaus, in dem sie aber nicht glücklich wird. Und als Christian später Bruno besucht, verrät der Blick in die Küche dem Zuschauer – und wohl auch Christian – dass da schon lange keine Frau mehr gewohnt hat und dass Brunos Geschichte, dass seine Frau gerade schläft, nicht der Wahrheit entspricht.

Ton und Musik

Große Teile des Films kommen ohne darübergelegte Filmmusik aus. Da hört man, wie die Lampen angehen, der Gabelstapler surrt oder Verpackungen rascheln. Und natürlich ist – eher von ferne – die Kunden-Beschallung im Hintergrund zu vernehmen. Und die sparsamen Dialoge sind zu hören.

Wenn es dann Musik gibt, ist sie deutliches Gestaltungselement. Zu Beginn gibt es ein „Stapler-Ballett“ mit Johann Strauß' „An der schönen Donau“. Wenn die Kunden den Markt verlassen haben und die Nachtschicht weiter Waren räumt, legt der Chef die „Air“ von Johann Sebastian Bach auf und heißt die Mitarbeitenden „willkommen in der Nacht“. Die Oper „Lucia di Lammermoor“ und das weihnachtliche „Es ist ein Ros entsprungen“ (wenn die Weihnachtsdekoration aufgehängt wird und Christian aus der Mülltonne weggeworfene Lebensmittel „nascht“) setzen Akzente, aber auch zwei Stücke der kanadischen Indie-Folk-Band Timber Timbre und die Blues-Nummer „Grinnin' In Your Face“ von Son House.

Motive, Kontexte und Begebenheiten

Meeresrauschen

Auch wenn der Großmarkt fernab vom Meer liegt und man drinnen sowieso keine Geräusche von außen hört, an mehreren Stellen des Films ist Meeresrauschen zu vernehmen. Man kann dieses Rauschen als Hinweis auf eine große Sehnsucht der Protagonisten deuten.

Am Ende kommt ein weiterer Aspekt dazu: Marion bittet Christian, die Gabel des Staplers einmal ganz nach oben zu fahren. Wenn man sie dann wieder herunterlässt, hört man: Meeresrauschen.

Im Mitarbeiterraum des Großmarkts gibt es ein Fotoposter mit einem Sonnenuntergang am Meer. Das gleiche Motiv findet sich als – nicht fertiggestelltes – Puzzle bei Marion im Haus.

Drehorte, Schauplätze

Gedreht wurde der Film in Großmärkten in Bitterfeld, Wittenberg und in einem ehemaligen Möbelhaus in Leipzig. Die Szenen der verschiedenen Orte wurden zu einem Großmarkt zusammengeschnitten. Der Regisseur erzählt, wie die Mitarbeitenden in den Großmärkten bei den Dreharbeiten geholfen haben. Die Schauspieler haben vor den Dreharbeiten zunächst in den Großmärkten gearbeitet.

Clemens Meyer, der Autor der Kurzgeschichte und Co-Drehbuchautor, hat selbst längere Zeit in einem solchen Großmarkt gearbeitet, beschreibt „seinen“ Großmarkt allerdings als deutlich größer als den im Film dargestellten.

So wenig „gemütlich“ so ein Großmarkt ist, verglichen mit den Schauplätzen außerhalb des Großmarktes wirkt er sogar fast heimelig. Da ist die weite ostdeutsche Landschaft mit Parkplatz und Landstraße zu sehen, wenig anheimelnde Wohnungen und Kneipen, ein Bus, in dem nur ein Fahrgast sitzt. Tagsüber ist es trüb, die Kälte ist zu spüren; und wenn die Protagonisten von der Arbeit kommen, ist es dunkel. Dagegen bietet der Großmarkt eine gewisse „Wärme“, einen Ort, in dem sie leben und sich aufeinander beziehen können.

Der Film konzentriert sich auf die Mitarbeitenden im Großmarkt. Kunden kommen kaum ins Bild, eigentlich brauchen die Personen sie nicht, stören sie nur: Als einmal gerade ein Gespräch zwischen Marion und Christian beginnt, funkt ein Kunde dazwischen und fragt nach den Schokolinsen.

Sprache

Die Akteure sprechen eine authentische Sprache. Sie stammen aus Sachsen, das ist deutlich zu hören, ohne dass sie deshalb vorgeführt würden. Es sind spröde Dialoge, die die Protagonisten miteinander führen. Es wird wenig gesprochen, manchmal gibt es lange Sequenzen ohne ein Wort. Und dann wieder kurze Sätze, manchmal nur „Einwortsätze“. Die in der literarischen Vorlage eingenommene Perspektive der Figur des Christian ist auch die des Films. Seine beschreibenden und reflektierenden Worte werden aus dem Off gesprochen, sie unterscheiden sich sprachlich von der in den Dialogen verwendeten Alltagssprache.

Gabelstapler

Der Gabelstapler spielt eine besondere Rolle – im Großmarkt und im Film.

Und er ist mehr als ein zweckmäßiges Hilfsmittel und Werkzeug. Es markiert Macht.

Wer einen Stapler benutzen kann, ist klar im Vorteil. Wer keinen hat, muss danach fragen, kann auch erleben, keinen zu bekommen: „Staplerkonflikte“, wie Bruno sagt.

Einen Gabelstapler zu führen ist schwierig. Dazu bedarf es eines Kursus und eines Lehrers. Im Kurs werden Christian die theoretischen Grundlagen und die Gefahren bei unsachgemäßer Verwendung des Gabelstaplers beigebracht. Bruno bringt ihm das Fahren praktisch bei. Dabei stellt sich Christian zunächst recht ungeschickt an.

Der Gabelstapler kann auch zwei Menschen verbinden, die füreinander Sympathie empfinden. Anfangs teilt sich Marion mit einer Kollegin die Arbeit, einen Gabelstapler abzustellen und aufzuladen, Christian ist außen vor. Später foppt sie ihn damit, dass er das Gerät nicht gut beherrscht. Und schließlich steigt Marion zu Christian auf den Stapler zu und fährt mit, auch wenn das nicht erlaubt ist. Ganz am Ende weiht sie ihn in besondere Geheimnisse des Staplers ein: Fährt man die Gabel ganz aus und lässt sie dann herunter, hört man Meeresrauschen.

Übrigens: Die Schauspieler Sandra Hüller, Peter Kurth und Franz Rogowski haben eigens für den Film einen Schnellkurs im Gabelstaplerfahren gemacht – und dabei beim Staplerfahren in unterschiedlicher Weise Erfolg und Spaß gehabt.

Osten

Der Film spielt in Ostdeutschland. Und das nicht nur zufällig. Der Autor der literarischen Vorlage, der Regisseur und zwei der Hauptdarsteller stammen aus Ostdeutschland. Clemens Meyer gilt als ein genauer Beschreiber ostdeutscher Verhältnisse nach der Wende. Die Protagonisten sind Menschen, die Brüche erlebt haben. Bruno war vor der Wende Fernfahrer. Nach der Wende wurde er da nicht mehr gebraucht. Er war noch jung genug, hat eine Anstellung im Großmarkt gefunden. Aber er trauert der Zeit auf der Straße hinterher.

Von dieser Zeit erzählt er, später reicht im Film der Blick auf vorbeifahrende LKWs, um Brunos Sehnsucht zu zeigen.

Alle Figuren bringen Verlusterfahrungen mit, haben gebrochene Biographien. Christian kommt aus dem Gefängnis, Sandra führt eine unglückliche Ehe, da gibt es Gerüchte im Markt. Und Bruno hat nicht nur Sehnsucht nach der Straße, sondern lebt auch ohne seine Frau, von der er immer wieder erzählt.

Was auffällt: Bei Brunos Beerdigung wird kein einziges Wort gesagt. Kein Redner, und schon gar kein Pastor. Im Audiokommentar sagt Thomas Stuber, er habe bewusst keinen Bezug zur Kirche gewollt, es habe ja auch etwas mit DDR und Mitteldeutschland zu tun.

Rituale

Auch im Großmarkt gibt es Rituale. Es gibt die offiziellen Regeln und das, was sich eingebürgert hat. So verabschiedet der Chef die Mitarbeitenden nach der Spätschicht persönlich an der Stechuhr. Und „Fünfzehn machen“ ist die Zigarettenpause. Und Weihnachten versammeln sich die Mitarbeiter auf der Rampe.

Bei seiner Einweisung wird Christian darauf hingewiesen, dass er seine Tattoos doch verbergen möge. Daraus entwickelt sich das Ritual, dass er bei Dienstbeginn nach dem Anziehen des Kittels diesen so zieht, dass seine Tattoos an Arm und Hals verdeckt werden. Der Film zeigt das in kurzen Schnitten und markiert damit einen neuen Arbeitstag für Christian.

Zur Motivation

„Den Wunsch, Clemens Meyers Kurzgeschichte IN DEN GÄNGEN zu verfilmen, hatte ich sofort, als ich das erste Mal seinen Erzählband DIE NACHT, DIE LICHTER aufschlug.

Die Geschichte eines einsamen jungen Mannes, der in die Atmosphäre der nächtlichen Gänge eines Großmarkts eintaucht, ließ mich nicht mehr los. Das Rauschen der nahen Autobahn auf der Laderampe, eine heimliche ‚Fünfzehn‘ im Dienst, der Kaffeeautomat, der Chef der Nacht, der jedem bei Arbeitsende die Hand gibt. Meyers Geschichte hat eine solche Tiefe und Tragik, und kommt doch dabei mit so wenig aus. Vieles bleibt unausgesprochen, wird nicht bis zum Ende erzählt. Der Leser, und jetzt im Film der Zuschauer, muss die Teile zusammensetzen.

Liebe und Tod im Großmarkt. Die Süßwaren-Marion, Bruno, Rudi, Irina, der Paletten-Klaus, sie alle wachsen über sich hinaus. Was bleibt ist die Erkenntnis, dass hier eine Gemeinschaft, Wärme und das kleine bisschen Glück nur in den Gängen des Großmarkts möglich sind.“

Thomas Stuber im Presseheft

Impulse für ein Filmgespräch

- > Direkt nach dem Film: Welche Eindrücke bewegen Sie?
- > Welche Szene ist Ihnen besonders in Erinnerung? Was bewegt Sie besonders?
- > An mehreren Stellen ist im Film Meeresrauschen zu hören, auch wenn der Großmarkt weit weg von jedem Meer liegt. Wie deuten Sie dieses Meeresrauschen?
- > Welche Rolle spielen denn die Gabelstapler für die Menschen die da arbeiten? Welche Rolle für Bruno, Marion und Christian?
- > Wie empfinden Sie die Musik? Den Walzer „An der schönen Donau“ zu Beginn, die „Air“ von Bach mit dem „Willkommen zur Nacht“ oder die Blues-Nummer?
- > Könnte der Film eigentlich genau so im Westen der Bundesrepublik spielen? Oder sehen Sie in dem Film Erfahrungen von Menschen, wie sie typisch für Ostdeutschland sind?
- > Die Ökumenische Jury hat den Film bei der Berlinale mit ihrem Hauptpreis ausgezeichnet. In der Begründung zitiert die Jury Jesu Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 5. Dort heißt es „*Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*“
Leuchtet das ein? Worin besteht für Sie der Zusammenhang zwischen dem Film und Jesu Seligpreisung?

Links

Offizielle Website:

<http://zorrofilm.de/index.php?id=182>

Über Thomas Stuber (Link bitte in den Browser kopieren):

<https://www.filmakademie-alumni.de/thomas-stuber-absolvent-szenischer-film>.

Interview mit Thomas Stuber:

<https://www.zeit.de/2018/24/in-den-gaengen-film-thomas-stuber-osten>

<https://www.zeit.de/kultur/film/2018-05/thomas-stuber-in-den-gaengen-interview>

Kritiken:

<https://www.inter-film.org/de/artikel/das-beste-kommt-zum-schluss/5534>

<https://www.epd-film.de/filmkritiken/den-gaengen>

<http://www.film-des-monats.de/filme/den-gaengen>

<http://www.filmstarts.de/kritiken/254576/kritik.html>

<http://www.spiegel.de/kultur/kino/in-den-gaengen-mit-franz-rogowski-und-sandra-hueller-a-1208938.html>

<https://www.filmdienst.de/film/details/551152/in-den-gangen>

Dietmar Adler